

reiche kleinere Deich-Rückverlegungen vor und wird demnächst die Wiederöffnung der Alten Süderelbe als Ausgleichsmaßnahme für den neuen Hafenebereich Altenwerder zur Entscheidung stellen. Dieser 12 km lange Altarm der Elbe wurde nach der Sturmflut 1962 eingedeicht und soll in wenigen Jahren zur Wiederherstellung der Süßwasserwatten und an drei Stellen wieder großzügig geöffnet werden. Wenn auch andere Elbanlieger sich solchen Großprojekten anschließen würden, ließe sich die Verschmutzung des Wattenmeeres sicherlich noch wirkungsvoller senken.

Dem Anstieg des durchschnittlichen Meeresspiegels und der damit einhergehenden stärkeren Zerstörung unbefestigter Inseln könnten wir im Nationalpark auch tatenlos zusehen. Hier stellt sich die Frage: Ungestörte Natur - was haben wir davon? Wir haben uns hier zum Widerstand entschlossen und wollten eine Zerstörung, die zumindest zum Teil anthropogen verursacht wird, aufhalten. Unser Ziel war und ist es, gefährdete Inseln ökosystemgerecht zu erhalten oder naturschutzgemäß neu zu schaffen.

Das auch vom Bundesminister für Umwelt geförderte Naturschutzgroßprojekt Nigehörn ist letztlich der Versuch einer Antwort - und es gibt viele und sehr viel wichtigere, weil globalere Antworten - auf die zerstörende Herausforderung des Meeresspiegelanstiegs. Es wäre unverträglich, eine gestörte Eigenentwicklung ablaufen zu lassen, an deren Ende ein Verschwinden der gesamten Düneninsel Scharhörn mit allen Tier- und Pflanzenarten stehen würde. Deshalb wurde der verlorene Strand vor Scharhörn 1989 bis 1991 wieder vorgespült und von nun an fünf Jahre der Eigenentwicklung überlassen und an einer hohen Stelle der Scharhörnplatte mit langfristig positiver Sandbilanz eine neue 30 ha große Düneninsel aufgespült. Die hier natürlicherweise stattfindende Sandakkumulation wurde also in gewisser Weise funktionsgerecht verstärkt. Die dreimal von 1989 bis 1991 im Herbst ausgeführten Spül- und Pflanzarbeiten sind jetzt beendet, so daß Nigehörn der Eigenentwicklung für fünf Jahre überlassen wird. Wenn die Inselentwicklung und ihre Besiedlung nach fünf Jahren Dokumentation ausreichend abschätzbar ist, soll entschieden werden, ob weitere Entwicklungsmaßnahmen notwendig sind oder nicht.

Bislang haben die Seevögel Nigehörn überraschend schnell und zahlreich besiedelt. Es leben dort inzwischen u. a. ca. 20 Paare Zwergseeschwalben, 300 Paare Fluß- und Küstenseeschwalben, 10 Paare Seeregenpfeifer.

Dabei beträgt der Anteil der für Nigehörn veränderten Flächen im Hamburger Nationalpark nur ca. 0,3% der Nationalparkfläche. Dieses Beispiel zeigt, daß eine episodische, fachgerechte Lenkung auf kleinen Teilflächen im Nationalpark für etliche typische, aber gefährdete Arten ausgesprochene Vorteile bieten kann.

Ich erwähnte eingangs schon, daß nicht nur die rationale Überzeugung, sondern viel besser und nachhaltiger auch die emotionale Bindung an ungestörte Natur Urlaubern und Schulkindern künftig überzeugend nahegebracht werden muß, denn langfristig wird sich nur derjenige

für Naturerhalt einsetzen, der positive Erlebnisse in der Natur selbst hautnah erfahren hat. Um dieses zu erreichen, ist nicht allein mit Verböten zu arbeiten, sondern es müssen geringe Störungen an vertretbaren Stellen bewußt in Kauf genommen werden, um lebensnah die Abläufe im Watt, im Priel, in einer Muschelbank, in der Salzwiese oder am Rande einer Seevogelkolonie demonstrieren zu können. Nur konkrete Erlebnisse prägen sich ein und führen zum Verständnis des Systems. Gerade das tidebestimmte Wattenmeer ist sehr gut geeignet, naturerwöhnten Stadtmenschen zu zeigen, daß auch der Mensch sich hier der Natur unterordnen muß, denn im Wattenmeer bestimmen Ebbe und Flut oder Sturmergebnisse unseren Lebensrhythmus und unsere Arbeitsabläufe oder Terminkalender und nicht umgekehrt.

Auch ein Hamburger Senator mußte unlängst diese Erfahrung machen, als er im Rahmen einer Beratung über vorgesehene Maßnahmen mit den Neuwerker Bürgern sprach und die Heimfahrt nicht möglich war, weil ein scharfer Ostwind die Priele derart trocken blies, daß keine Fähre nach Neuwerk fahren konnte. Anschließend Festlandtermine mußten abgesagt werden, weil hier im Wattenmeer eben die Natur die letzte Entscheidung fällt und nicht die Regierenden. In einer solchen Situation ist es dann wichtiger, wieder auf den Wind zu hören, wenn sich seine Richtung und Stärke verändert, als auf den Terminkalender.

Da nicht jedermann solche Erlebnisse wiederfahren, müssen künftig derartige

Einsichten kombiniert mit positivem Naturerlebnis durch gute und in ausreichendem Umfang dargebotene pädagogische Programme, durch gut auszustattende Nationalparkverwaltungen fachgerecht angeboten werden. Hier wird künftig auch im Hamburger Nationalpark ein Schwerpunkt der Arbeit vor Ort liegen.

Auf Neuwerk soll mittelfristig ein größeres Nationalparkhaus mit der Zielsetzung Bildung und Schulung eingerichtet werden. Für die Tätigkeit vor Ort wird Hamburg noch dieses Jahr zwei Mitarbeiter einstellen, die ab 1992 gemeinsam mit dem Verein Jordsand mit der Umsetzung der Ziele des Nationalparkgesetzes beginnen werden. Diese werden dann erst erreicht sein, wenn sich künftig viele Schulkinder oder die Mehrzahl der Urlauber die Frage ›Ungestörte Natur - was haben wir davon?‹ überhaupt nicht mehr stellen. Wenn es wenigstens im Urlaub ihr Nationalpark und ihre Tiere und Pflanzen sind, die sie schützen und bewahren möchten. Der Schutz der Natur wird uns dann nämlich nicht nur vom Gesetz vorgeschrieben, sondern wird eigenständiger Teil unserer Lebenseinstellung.

Wir begreifen unsere Nationalparks dann nicht nur als ein Stück unberührter Landschaft, wo die Natur sich frei entfaltet, sondern gleichzeitig als eine hohe Schule für den naturabhängigen Menschen.

Ich wünsche dem 11. Internationalen Wattenmeertag lebhaft und ergebnisreiche Diskussionen.◀

10 Jahre im »Haus der Natur«

Am 26. Oktober 1991 begingen wir mit vielen Mitgliedern, Gästen, Freunden und Vertretern aus Politik, Behörden und der Wirtschaft im Haus der Natur eine Jubiläumsfeier. Natürlich sind 10 Jahre nicht gerade eine lange Zeit und für einen bereits 1907 gegründeten Verein eigentlich nichts Besonderes. Da sich durch die Anmietung des Hauses jedoch das gesamte Vereinsleben mit allen Aktivitäten gravierend geändert hat und die Gelegenheit einer guten Öffentlichkeitsarbeit gegeben war, wurde eine Veranstaltung mit vielen Programmpunkten durchgeführt.

Grußworten des Umweltministeriums des Landes Schleswig-Holstein, des Hamburgischen Umweltsenators, des Kreises Stormarn und lokaler Politiker folgte ein kerniger Festvortrag von Prof. Dr. Gottfried Vauk. Alle Mitarbeiter des Vereins erhielten die nötigen ›Streichelheiten‹. Die Holsten Brauerei stiftete reichlich Bier und alkoholfreie Getränke. Eine Kunstausstellung des Ahrensburger Holzschnitzers Werner Behr war eine gelungene Dekoration des Hauses zum Jubiläum. Höhepunkt war die Enthüllung einer fast 4 Meter hohen Eule, die Werner Behr aus dem 2,5 Tonnen schweren Stamm einer 300jährigen Eiche in wochenlangem mühevoller Arbeit vor Ort herausstemmte. Der ›Eichenuhu‹ vor dem Haus der Natur blickt mit einem schmunzelnden und einem wachen Auge

auf das Büro. Das Jordsand-Personal ist somit ›ornithologisch‹ bestens überwacht. Telefonate werden zukünftig sicher kürzer, und die Zahl der Fotokopien geht drastisch zurück!

Die Freiwillige Feuerwehr Wulfsdorf simulierte u. a. auf dem Teich eine Ölpestbekämpfung und trug mit großem Eifer zum Gelingen der Feier bei. Koreanische Künstler boten an und auf dem Teich Kunstwerke der gehobenen Klasse.

Unter großem Einsatz aller Mitglieder absolvierte die Naturschutzjugend Jordsand ein umfangreiches Jugendprogramm vom Nistkastenbau über Spiele, ›Öko-Intelligenztests‹ bis zum Reiten für Kinder.

Wie bei einer Feier mit vielen Gästen war die kulinarische Versorgung entscheidend. Grill und Getränkestand zogen mehr Gäste an als erwartet, und die Vegetarier genossen eine tolle Gemüsesuppe (aus ökologischem Anbau), die vom benachbarten Gut Wulfsdorf gespendet wurde.

Ein rundum gelungenes Fest, das nur gelingen konnte, weil alle nach Kräften dazu beitrugen.

Ein Dank gebührt allen Förderern und Spendern, denn unter dem Strich sieht die Bilanz für die Naturschutzarbeit recht positiv aus. U. Schneider

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Seevögel - Zeitschrift des Vereins Jordsand zum Schutz der Seevögel und der Natur e.V.](#)

Jahr/Year: 1991

Band/Volume: [12_4_1991](#)

Autor(en)/Author(s): Schneider Uwe

Artikel/Article: [10 Jahre im »Haus der Natur« 44](#)